Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

209 (7.9.1878) Beilage zum Ortenauer Boten

Visual Library

Herzensergießungen eines Buchhändlers.

Der Colporteur.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Der vertrauensselige Buchhändler aber, der dem Colporteur alle diese Hefte und etwaiges sonstiges Sammelmaterial übergeben hat, in der Hoffnung, recht viel Subscribenten von ihm überwiesen zu erhalten, ist darum geprellt, denn der Colporteur ist schlau und läßt so leicht sich nicht erwischen, reist sogar oftmals unter drei, vier oder noch mehr verschiedenen Namen in der Welt umher und macht unter solchen neue Schwindeleien; so zum Beispiel verkauft er an einen Buchhändler die angeblich in dessen Stadt gesammelten Subscribenten, wobei sich dann aber später herausstellt, daß ein Theil von den Namen der angegebenen Subscribenten gefälscht ist; oder er verkauft diesem oder jenem Buchhändler, oder vielleicht auch an einen der sich so nennenden Expedienten die gesammelten Subscribenten, macht sich aber kein Gewissen daraus, die Liste mit ganz denselben Subscribenten nun auch zum zweiten Mal noch an einen anderen Buchhändler oder Expedienten zu geben und von diesem auch sich dafür bezahlen zu lassen. Und unser Colporteur hat Glück, denn immer findet er wieder (da ja nach einem bekannten Sprichwort „die Dummen nicht alle werden") gläubige Seelen, die ihm ihr Vertrauen schenken und ihn mit Heften vom sogen. Colportageroman und anderem Zeug mehr, sogar auch wohl mit Geldvorschüssen versehen, die natürlich größtentheils verloren gehen, denn der Mann, der sich in der einen Stadt Müller genannt hat, verschwindet aus derselben, um in einer anderen etwa als Mayer oder Schulze wieder aufzutauchen und unter diesem Namen von neuem Schwindeleien zu treiben. Und man kann dann in diesem oder jenem Blatte Klagelieder der so leichtgläubigen und betrogenen Buchhändler lesen, die vor dem Betrüger, Schwindler, Erzgauner, und wie alle die liebenswürdigen Titel mehr lauten, warnen und ihre Collegen bitten, ihnen doch sofort Nachricht zugehen zu lassen, wenn der Colporteur so und so ihnen etwa zu Gesicht kommen sollte, damit derselbe dingfest gemacht und der gerichtlichen Strafe überliefert werden könne. Wir haben Materialien der verschiedensten Art über die von Colporteuren ausgeführten Schwindeleien und Betrügereien gesammelt, womit, wenn wir sie alle veröffentlichen wollten, ein dickes Buch gefüllt werden könnte.

Abgesehen davon, daß es dem Colporteur ganz gleichgiltig ist, ob er mittelst seiner Suade einer sehr armen Wittwe die letzten Groschen, welche sie zur Ernährung und Erhaltung ihrer Kinder braucht, für seine derselben aufgeschwatzten Romane oder Zeitschriften abnimmt, macht er dabei auch noch den Leuten, um nur so viele Subscribenten wie möglich heranzulocken und dadurch hauptsächlich auch möglichst viel für die ihm gewöhnlich gratis überlassenen ersten und zweiten Hefte einzunehmen, oft die kolossalsten Versprechungen, die von den betreffenden Verlegern gar nicht gemacht sind. Es kommt so manchem Colporteur z. B. gar nicht darauf an, den Abonnenten bei jedem Hefte ein großes Bild gratis zu versprechen, da wo der Verleger vielleicht erst beim letzten Hefte ein solches versprochen hat; oder er verspricht Bilder gratis, wofür der Verleger Nachzahlung eines geringen Betrages bedungen hatte und dergl. mehr.

Anfangs, als die sogenannten Colportageartikel aufkamen, suchte man das Publikum, das darauf anbeißen sollte, durch Bilderzugaben, die meist herzlich schlecht waren, zu ködern; als später dies aber nicht mehr recht zog und die Stuben der Leute genugsam mit Bildern gefüllt waren, verfielen speculative Colportage-Verleger auf ganz neue Anziehungsmittel. Sie zeigten nämlich in vielen Hunderttausenden gedruckten und durch Colporteure und Buchhandlungen unter das Publikum gestreuten Prospekten an, daß dieser oder jener schöne Roman demnächst in Heften nach u. nach bei ihnen erscheinen würde. In den Prospekten wird natürlich von Seiten der Verleger gesagt, daß der Verfasser ein berühmter, begabter und beim Publikum schon seit langem sehr beliebter Schriftsteller sei, was uns für unsern Theil immer in Verwunderung setzte, denn wir waren doch auch mit der Zeit, der Literatur und deren Erscheinungen fortgeschritten, konnten uns aber nicht erinnern, die meisten Namen der Herren, die jetzt auf einmal so spannende und interessante Romane und Novellen schreiben sollten, früher schon irgend einmal als Autoren genannt, von ihnen je gehört oder aber jemals etwas gelesen zu haben. In den erwähnten Prospekten wurden ferner, um den Inhalt des neuen Buches mit dem vielversprechenden Titel einigermaßen zu kennzeichnen und die Neugierde rege zu machen, die ganz schauerlichen, schlüpfrigen u. vielversprechenden Capitelüberschriften mit abgedruckt, und zum Schluß versprach man dann gewöhnlich den Subscribenten auf diese ausgezeichneten, „den Leser vom Anfang bis ans Ende fesselnden Erzählungen" gegen eine außerordentlich billige Nachzahlung entweder: einen feinen goldenen Damen- oder Herrenring, oder eine prachtvoll gearbeitete Garnitur, bestehend aus Broche und Ohrgehänge aus feinem doublirten Gold, oder einen guten seidenen Regenschirm, Stoff zu einem eleganten Herren-Anzug, einen großen Petroleum-Kochapparat, ein großes Concert-Accordion, oder eine hochfeine Pelz-Garnitur, bestehend aus Muff und Boa, oder einen prachtvoll in den feinsten Farben ausgeführten Sopha-Teppich und eine prachtvolle Tischdecke, oder einen Morgenrock für Damen und einen Schlafrock für Herren, oder Stoff zu Hose und Weste, ein elegantes einfarbiges schweres Damenkleid, einen prachtvollen farbigen Damenmantel aus englischem Waterproof u. s. w. Andere speculative Verleger versprachen dagegen ihren Abonnenten als Prämien ganz umsonst: ein echtes Medaillon, eine schöne Wanduhr mit Wecker, ein gediegenes, echt vergoldetes und versilbertes Kaffee-Service aus feinstem Britannia-Metall, eine schwarze Cachemir-Robe, ein Pianino, Nähmaschinen, prächtige Lampen, Fruchtschalen und vieles Andere noch. Wer also auf alle die schönen Werke subscribiren will, der kann so nebenbei entweder ganz gratis oder gegen ein Billiges sich neu ausstatten, er braucht auch gar nicht für Anschaffung von Möbeln und sonstigem Haus- und Küchengeräth zu sorgen, sein Colportagebuchhändler besorgt ihm das ja alles, und es kommt vielleicht noch dahin, daß die jungen Gehilfen im Buchhandel bald mehr mit Elle und Scheere handieren müssen als mit Büchern! Noch auf Eins aber möchten wir die sich auf speculative Colportage-Literatur verlegenden Buchhändler aufmerksam machen, was noch nicht beachtet, noch gar nicht als Gratiszugabe versprochen und dagewesen ist. — Wie wäre es denn nämlich, wenn bei dem nächsten Colportage-Roman, der erscheint, oder auch bei einer neuen Zeitschrift den darauf subscribirenden Herren ein Fäßchen echter Nordhäuser Korn als Gratis-Prämie geliefert würde? Unserer Meinung nach dürfte eine solche Prämie vielleicht eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben, namentlich gerade bei demjenigen Publikum, welches dergleichen kostbare Literatur lesen und kaufen soll. Es ist etwas Neues und Originelles mit einer derartigen Prämie, und wollen wir uns hiermit ausdrücklich das Verdienst vorbehalten, zuerst auf eine solche Gratis-Prämie aufmersam gemacht zu haben.

Daß übrigens bisher aber auch Uhrmacher, Schneider, Lampen- und Tuchfabrikanten 2c. sich schon veranlaßt gesehen hätten, nun auch auf ihre Artikel einen schauderhaften Colportage-Roman gratis zu verabfolgen, davon haben wir bis jetzt noch nichts gehört.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

Wir sind kaum im September, so werden wir nicht nur durch Spätjahrwetter sondern auch durch die neuen Kalender an die Flüchtigkeit des Jahres erinnert, das trotz seinem langweiligen Sommer schnell seinem Ende entgegen geht. Der Kalenderliteratur wollen wir heute eine kleine Betrachtung widmen, da sie, in alle Familien eindringend, eine wichtige Rolle spielt. Oft ist sogar der Kalender die einzige Lektüre für manches Haus. Wie sehr es also darauf ankommt einen ordentlichen Kalender zu haben, wird Jedem klar sein, um so mehr, da jetzt die Kalenderliteratur auch von Parteien zur Verbreitung ihrer Ideen benützt wird. Die folgende Besprechung soll zunächst zwei Kalendern gelten. — Da ist vor allem „der Vetter vom Rhein" zu nennen, zum erstenmal für 30 Pf. neu herausgegeben und frischweg vorndrauf mit seinem Bildniß geschmückt von Chr. Schömperlen, dem Verleger des schwarzen „Anzeiger" zu Lahr. Der Herausgeber erzählt selbst darin, wie ihn die Lorbeeren des Lahrer Hinkenden auf der vorigjährigen Karlsruher Industrieausstellung nicht schlafen ließen, sondern zu dem neuen Unternehmen brachten. Nun ist zwar Hr. Schömperlen, so viel wir wissen, Protestant und sagt selbst in der Beschreibung seines Lebens und Unternehmens, daß Jud, Christ und Heide seinen Kalender ohne Anstoß lesen könne; er selbst aber fühlt dabei offenbar, daß er als Verleger des „Anzeiger" dieser Entschuldigung bedürfe, und es dürfte daraus hervorgehen, daß es Hrn. Schömperlen allerdings weniger um die Verbreitung römischer Ansichten als um etwas Anderes zu thun ist.

Eine weitere Besprechung wird uns Hr. Schömperlen in Anbetracht dessen wohl gern erlassen, unsere Freiheit aber mit der seinigen entschuldigen, daß er uns sein neues Werk mit kollegialischem Gruß zuschickte. Doch halt, noch eins. Hr. Schömperlen verlegt in seiner Osterfesttabelle für 1886 das Fest auf den 25. April, für 1891 sogar auf den 29. April. Wir hatten geglaubt, Ostern könne nicht früher als 21. März und nicht später als 23. April fallen.

Von anderer Art als der Schömperlen'sche Nichtanstoß-Kalender und doch auch nicht anstoßend ist der „Neue Deutsche Reichskalender", herausgegeben von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, 3. Jahrgang, Verlag von C. Heymann in Berlin, Preis 50 Pf. Erschrick nicht, lieber Leser, vor Berlin und dem Preise; denn da ist wirklich Volksbildung zu suchen, die was werth ist; da ist ächte edlere Kalenderwaare.

Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung", welche diesen Kalender herausgibt, vollendet mit dem 31. Dezember 1878 ihr achtes Geschäftsjahr. Sie steht unter der Leitung der angesehensten Männer Deutschlands, der erste Vorsitzende Dr. Schulze-Delitzsch, der zweite Dr. Loewe-Kalbe. Ihr gehören, zum Theil wieder in „Verbände" geordnet, nahezu 800 Vereine verschiedenen Namens an, welche bestrebt sind, durch Veranstaltung von Vorträgen, Errichtung von Volksbibliotheken, Fortbildungsschulen und Lehrkursen und Vereinigung der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu geselligem Verkehr Bildung im Allgemeinen und gegenseitiges Verständniß der durch Beruf getrennten Volksklassen zu verbreiten. Durch Beiträge persönlicher Mitglieder wird die Gesellschaft in Stand gesetzt, alle diese Vereine und Bestrebungen nach gemeinsamen Grundsätzen zu fördern und neue zu schaffen. Zu diesem Zwecke sendet sie Wanderlehrer zur Abhaltung von belehrenden Vorträgen aus, verbreitet gute Volksschriften und gewährt ihren Mitgliedern wesentliche Beihilfe bei der Begründung von Volks-Bibliotheken. Eine von der Gesellschaft herausgegebene Broschüre gibt Anleitung zur Errichtung von Vereins- und Volks-Bibliotheken und enthält ein Verzeichniß empfehlenswerther Bücher. Die Mitgliedschaft erlangt eine Person sowie ein Verein durch Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens 6 Mark. Derselbe ist an den Schatzmeister der Gesellschaft, Herrn Abg. Dr. Hammacher, Berlin W. (Matthäikirchstraße 15) einzusenden. Der Generalsekretär, Herr Direktor Julius Lippert (Matthäikirchstraße 15) ist zu jeder näheren Auskunftsertheilung, zur Versendung von Statuten, Probenummern des „Bildungs-Vereins" u. s. w. gern bereit.

Der vorliegende Kalender hat zur Seite der Monatstage wichtige nationale Erinnerungen, Sprüche 2c.

Gar schön ist die Abhandlung „vom Wetter" und „vom Hundertjährigen", wo es (S. 29 f.) u. a. heißt: „Wenn sich Jemand die alten Kalender aufgehoben hat und darin nachsehen will, so wird er vielleicht zu seiner Ueberraschung finden, daß dasselbe Wetter genau so, um kein Pünktchen anders im Kalender des Jahres 1872 stand und vordem wieder in dem von 1865 und so weiter. Die ganze Kunst der Kalenderwettermacher läuft also darauf hinaus, daß sie jedes siebente Jahr wieder das alte Rezept abdrucken, und wer also sieben solche Rezepte hat, der kann für viele tausend Jahre, ja für die ganze Ewigkeit das Wetter machen. Das ist eine herrliche Kunst! Ein schwedischer Staatsmann hat einmal spöttisch gesagt: Mit wie wenig Weisheit läßt sich die Welt regieren! Wahrhaftig, mit wie wenig Kunst, möchte man sagen, lassen sich die Leute foppen! Was sagt der „Hundertjährige" für dieses Jahr voraus? „Durchaus trocken bei einer mittelmäßigen Wärme!" und für den Dezember prophezeit er Schnee und Unbeständigkeit, zu Mitte bedeutende Kälte, dann Schnee, 16. bis 20. hell und kalt; dann Schnee bis Ende — kurz alles Verkehrte! Wo hat's denn also wohl der „Hundertjährige" her, und wer ist er denn eigentlich? Jeder Knabe, der nur das Allernothwendigste vom Himmelsbau, wie wir ihn jetzt kennen, in der Schule gehört hat, wird, wenn er in diesen „Hundertjährigen", wie ihn zum Beispiel noch 1868 Dr. Martin Knauer neu herausgegeben hat, nur einen Blick thut, erkennen, daß er es mit einem sehr alten Herrn zu thun hat, der von all dem auch nicht ein Pünktchen kennt, was die Menschen seit 400 Jahren gelernt haben, und das ist ein erkleckliches Sümmchen."

Dann finden wir Erzählungen von Ernst Wichert und Julius Lippert, die in entsprechend spannender und unterhaltender Form lebenswarme Szenen darstellen; eine Beschreibung der Krupp'schen Gußstahlfabrik zu Essen von Dr. G. Natorpe; eine Aufstellung: „Der Segen des deutschen Bergbaues." Ferner dehnt sich der Inhalt aus auf geographische und landwirthschaftliche Aufsätze, wie „Von der Wiege eines deutschen Stromes", von A. Hildebrand, die Behandlung und Pflege des Wagenpferdes; vom Hausschwamm; Berichte aus dem deutschen Genossenschaftswesen, politische Rückblicke, eingestreute Gedichte, Humoristica, Rezepte u. A. m.

Die Erfordernisse eines Kalenders sind vollständig berücksichtigt und daß in einem solchen, der sich wirkliche Volksbildung zum Ziele setzt, die abergläubischen Wetterprophezeihungen fehlen und durch hübsche Sinnsprüche ersetzt sind, kann man nur loben.

Es fehlt natürlich auch nicht an zahlreichen Abbildungen und Vignetten, die nicht blos das Büchlein schmücken, sondern auch die besprochenen Gegenstände erläuternd versinnlichen. Der Preis von 50 Pf. ist für diesen, einschließlich des beigegebenen Marktverzeichnisses, 15 Bogen umfassenden Kalender so billig, daß die Anschaffung auch unter den bescheidensten Verhältnissen ermöglicht wird. Wir hoffen und wünschen daher, daß dies gemeinnützige Unternehmen die möglichst große Verbreitung finden und daß die Bestrebungen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hierdurch recht gefördert werden.

Marktpreise verschiedener Städte des Landes,

vom 25. Aug. bis 1. Sept. 1878.

Marktorte.	Roggen- (Schwarz-) Brod	Rindfleisch Mast-	Rindfleisch Schmal-	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch	Butter	Eier pr. 10 Stück
	1 Pfund = 500 Gramm							
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
Konstanz .	14	72	67	76	75	70	116	55
Villingen .	14	74	64	64	—	70	85	50
Freiburg .	14	72	64	70	70	72	100	55
Offenburg	12	75	70	65	70	70	100	50
Baden. . .	15	73	68	68	80	70	120	60
Rastatt . .	13	74	68	70	80	70	125	55
Karlsruhe.	14	76	68	64	70	68	115	55
Bruchsal .	12	72	68	70	70	70	130	50
Mannheim	15	75	70	74	75	65	115	50
Heidelberg	15	75	65	70	70	70	110	55
Wertheim .	11	68	65	55	50	60	100	50

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Programm

für das am Sonntag den 8. d. M. abzuhaltende

Krieger- Fest.

Mittags 2 Uhr: Zug der Vereine durch die Stadt.
" 3 " Banket der Kriegervereine im 3 König-Saale.
Abends von 7½—8½ Uhr: Musik in der festlich beleuchteten städt. Allee.
" 8½ Uhr: Banket im 3 König-Saale für die hiesige Einwohnerschaft mit Vorträgen der Musik und der Concordia.

Die hiesigen Einwohner und deren Familien sind zu letzterem Banket auf's freundlichste zur Theilnahme eingeladen.

Der Fest-Ausschuss.

4889.3.2.

Bekanntmachung.

Das Ersatzgeschäft pro 1878 betreffend.

4861.2.2. Die Pflichtigen der Jahrgänge 1876, 1877 und 1878 werden aufgefordert, ihre Loosungsscheine auf der Polizeiwachstube abzuholen.

Offenburg, den 3. Septbr. 1878.

Das Bürgermeisteramt.
A. A.
F. Ries. Wagner.

Bekanntmachung.

4817.3.3. Bei der nach dem Schuldentilgungsplane vom 6. November 1865 heute vor Notar und Zeugen stattgehabten 13. Ziehung des städt. Anlehens auf Partialobligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. 7, 184, 247, 331.
" B. 17, 41, 59, 140, 224, 405, 505, 532.
" C. 15, 135, 186, 210, 261, 330, 390, 520.

Hievon werden die betheiligten Obligationsinhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Kapitalbarleihen bis zum 31. Dezember d. J. rückbezahlt werden und von da ab die Verzinsung aufhört.

Offenburg, den 2. September 1878.

Der Gemeinderath.
J. V.
F. Ries.

Zwangsliegenschafts-Versteigerung.

4750.3.2. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Karl Geiler von Durbach am

Donnerstag den 26. Septbr. d. J.,
früh 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Durbach nachfolgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten oder überboten wird:

Gemarkung Durbach:

1. Grdst.-Nr. 511:
6 Ar 58 Meter Reben am Schindelrain, neben Josef Bruder, Josef Plank und Anton Müller, taxirt zu . . . 120 M.

2. Grdst.-Nr. 683:
13 Ar 11 Meter Reben im Sendelbach im Weierberg, neben Jos. Bruder Wwe. u. Leop. Werner, tax. zu 700 M.

Summa 820 M.

Offenburg, den 29. August 1878.

Der Vollstreckungsbeamte:
A. Leiber, Großh. Notar.

Offenburg.

4824.2.2. Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen, können sogleich eintreten bei Geschwister **Rehner.**

Deponirte Fabrikmarke — Trade-Mark.

Aerztlich empfohlen
bei Brustleiden,

chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, kranken Brustorganen, Lungen-, Hals- und Brustentzündung, Asthma, Brustkrampf ist der **Rheinische Malzextrakt**

Phènol,

das beste und ein vorzüglich linderndes Mittel.

Besonders zu empfehlen ist der „Phènol" für Kinder, welche an Keuch- oder blauem Husten leiden.

Alleinige Niederlage in Flaschen à 75 Pf., M. 1, M. 1.25, M. 1.50 und M. 2.50 bei **Josef Fäßler** in Offenburg und in der Fabrik bei Gustav Sauerwein in Mainz, wohin man sich wegen Depotübernahme wenden wolle.

Aufträge von Privaten werden von der Fabrik nur nach Orten ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Vorsicht!

Um nachtheilige Verwechslungen zu verhüten, wird gebeten, ausdrücklich „Rheinischen Malz-Extrakt" oder einfach Phènol zu verlangen. 4904.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschifffahrt

(315.) zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfl., **Hamburg,** Admiralitätstrasse 33/34. sowie die General-Agenten in Mannheim: **Walther & v. Reckow, Rabus & Stoll. Michael Wirsching. Gebr. Bielefeld;** ferner: **C. Schwarzmann** in Kehl und Straßburg i. E. und deren Unter-Agenten. 90.12.10.

Schrader's
Weiße Lebens-Essenz
ist das vorzüglichste Hausmittel. Per Fl. 1 M.
Apoth. Inl. Schrader, Feuerbach.

Bitte, senden Sie mir zwölf Flacons „weiße Lebens-Essenz". Das eine Fläschchen hat schon merkwürdige Besserung hervorgebracht. Tübingen. **Freifrau v. St. André,** geb. v Tessin.

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weißen Lebensessenz" überzeugt ꝛc. ꝛc. Geißelhardt. Schultheiß **Koch.**

Bissingen. Bei Allen, die Ihre „weiße Lebens-Essenz" benützten, hat sie die trefflichsten Dienste geleistet. Prof. **Hausch.**

Depot für Offenburg bei **Philipp Müller.** 3100.7.4.

Möblirtes Zimmer
vermiethet auf 1. Oktober
4811.2.2. Frau **Billet Wwe.**

Frankfurter Cours vom 5. Sept. 1878.

Gold.	M.	Pf.
20 Franks-Stücke	16	24—28
Englische Sovereigns	20	40—45
Russische Imperiales	16	70—75
Holländer 10 fl. Stücke	16	65
Rand-Dukaten	9	60—65
Dollare in Gold	4	17—20

Badische Staatspapiere.

Badische fl. 35-Loose	141
" 4 % Pr. Thlr. 100-L.	122
" 5 % Obligationen	103½
" 4½ % do. i. Thlr.	103
" 4 % do. i. Mark	95½
" 3½ % do. 42er	94⅛

5 % Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	102⅛
4½ % " " " "	96¾

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u. Cie.